



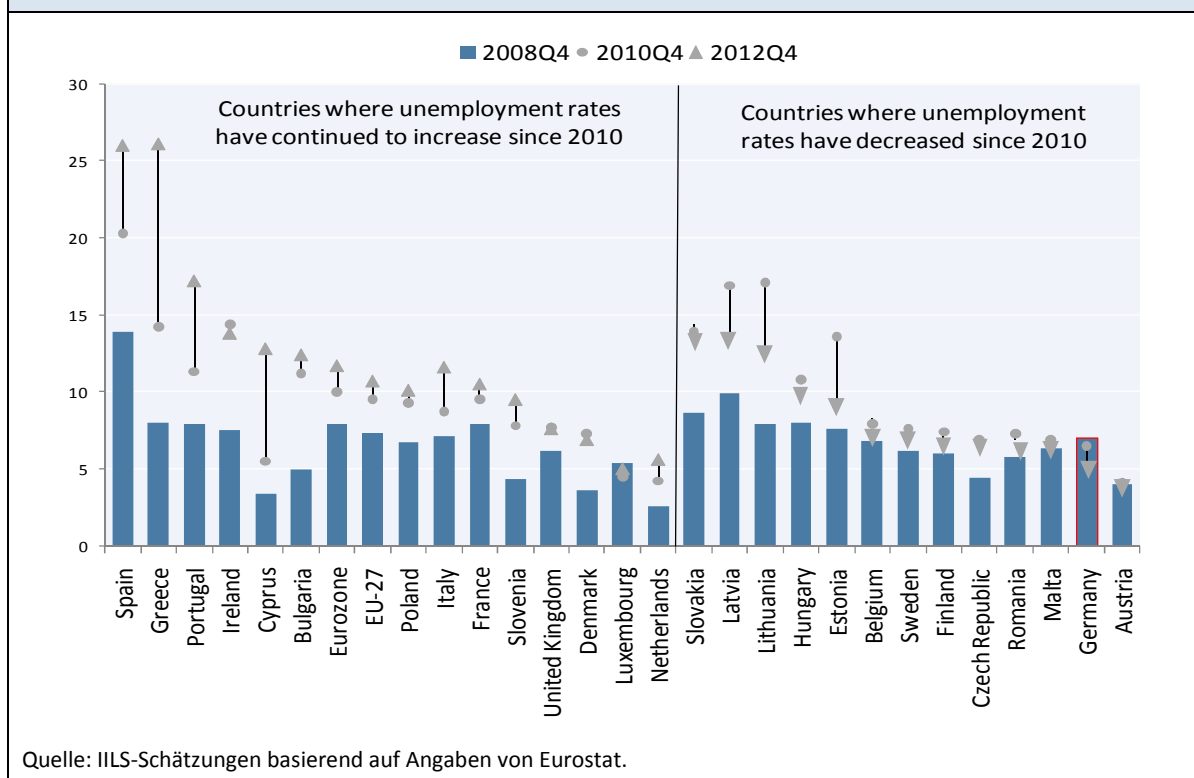
Welt der Arbeit 2013

Kurzbericht über Deutschland

Der deutsche Arbeitsmarkt ist weiterhin robust...

- Die Beschäftigungsquote in Deutschland hat sich von 54,7% im vierten Quartal 2007 auf 57,1% im vierten Quartal 2012 erhöht. Deutschland ist somit eines der wenigen EU-Länder, in denen die Beschäftigungsquote den Stand vor Ausbruch der Krise überschritten hat. Zwischen 2007 und 2012 wurden in Deutschland netto mehr als 2 Millionen Arbeitsplätze geschaffen. Im Vergleich dazu gingen in dieser Zeit in der gesamten EU 2,7 Millionen Arbeitsplätze verloren.
- Die deutsche Erwerbslosenquote ist eine der niedrigsten in der EU (Abb. 1). Bei Jugendlichen beträgt die Erwerbslosenquote nur 7,7 Prozent verglichen mit 23,5 Prozent in der EU.
- Die Arbeitslosigkeit blieb zwar in den vergangenen zwölf Monaten stabil, doch ergeben sich Risiken aus der konjunkturellen Abschwächung in der Eurozone, die inzwischen auch Deutschland in Mitleidenschaft zieht. Das deutsche BIP schrumpfte im vierten Quartal 2012 um 0,7%, nicht zuletzt aufgrund eines Exportrückgangs um 2% und dem damit einhergehenden Rückgang bei den Investitionen. Im ersten Quartal 2013 wuchs die Wirtschaft wieder, wenn auch nur mit einer Rate von 0,1%, dank einer stärkeren Binnennachfrage, die die schwachen Exporte und Investitionen ausglich.

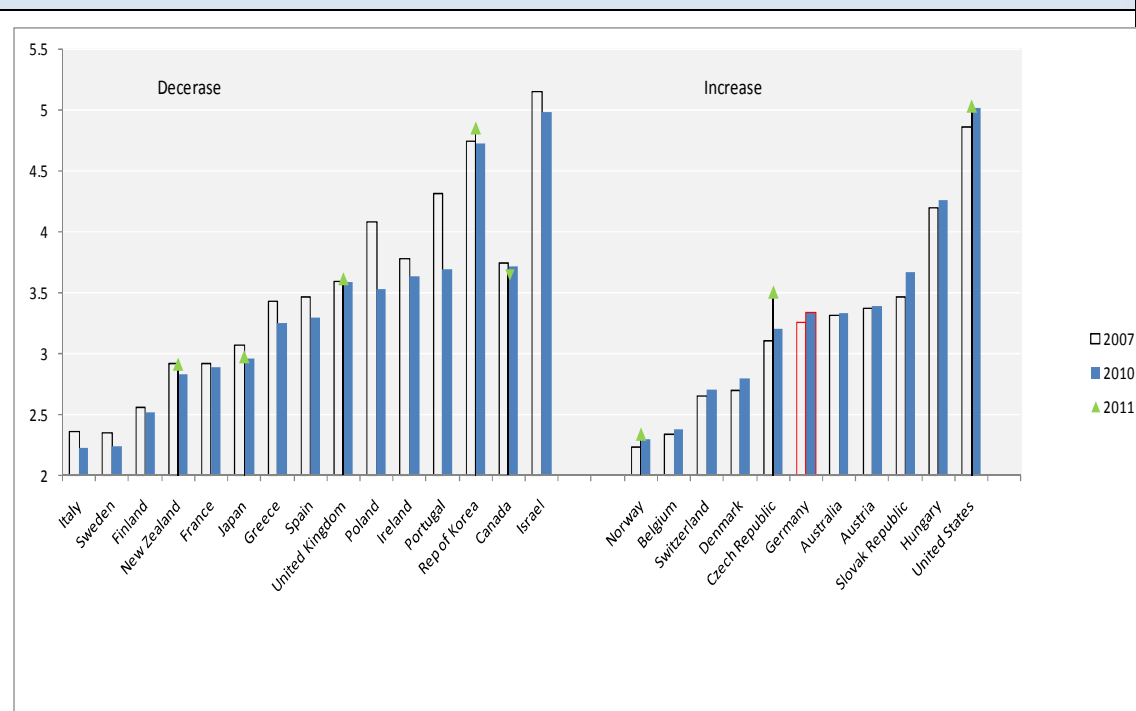
Abb. 1. Erwerbslosenquoten in der EU 2008 – 2012



... aber die Ungleichheit nimmt in verschiedenen Ausprägungen zu.

- Die Schaffung von Arbeitsplätzen geht allerdings nicht in ausreichendem Maß mit Verbesserungen ihrer Qualität einher. So nahm in den vergangenen Jahren die Häufigkeit von Leiharbeit und unfreiwilliger Teilzeitarbeit zu. Der Niedriglohnsektor ist trotz rückläufiger Arbeitslosigkeit nicht geschrumpft. Und trotz einiger Erfolge wie etwa einer höheren Übertrittsquote von Zeitarbeit zu festen Stellen (56% im Jahr 2011 gegenüber 39% 2005), steht Deutschland vor der Herausforderung, die Qualität der Beschäftigungsverhältnisse weiter zu verbessern. Dies schließt insbesondere auch die Abdeckung durch die Sozialversicherung ein.
- Obwohl in Deutschland der Gini-Koeffizient¹ bezogen auf die gesamten Einkommen nach Steuern zwischen 2007 und 2010 leicht rückläufig war, schrumpfte die Mittelschicht. Auch die Einkommen von Gut- und Geringverdienern entwickeln sich auseinander, wie ein Vergleich der zehn Prozent der Haushalte mit dem geringsten Erwerbseinkommen mit dem zweitbestverdienenden Zehntel (Dezil) zeigt: Die Kluft zwischen dem neunten und dem ersten Dezil ist zwischen 2000 und 2010 um 10% gewachsen (Abb. 2). Ebenso wuchs auch der Abstand zwischen Managerbezügen und Durchschnittsgehältern zwischen 2007 und 2011 stark an.

Abb. 2. Veränderung des Erwerbseinkommens der zweitobersten und der untersten zehn Prozent der Haushalte 2007 -2011



Quelle: ILS, basierend auf OECD-Daten.

¹ Der Gini-Koeffizient ist ein häufig verwendetes Maß der Einkommensungleichheit. Die Werte liegen zwischen 0 und 1, wobei 0 vollkommene Gleichheit ausdrückt und 1 maximale Ungleichheit.

Die Zukunft des deutschen Arbeitsmarkts hängt von den Entwicklungen in der EU sowie von einer ausgewogenen Einkommensentwicklung und starken Investitionen in Deutschland ab.

- Auch wenn in letzter Zeit Indikatoren auf eine wachsende Binnennachfrage hinweisen, so ist die deutsche Wirtschaft doch weiterhin stark exportabhängig. Aus diesem Grund ist eine wachstums- und beschäftigungsorientierte Wirtschaftspolitik in der EU von entscheidender Bedeutung (siehe dazu auch den World of Work Snapshot EU).
- Hilfreich wären auch ausgewogene Einkommenszuwächse. Die Tarifabschlüsse der jüngeren Vergangenheit unterstützen die Entwicklung, indem sie die zur Ankurbelung der Investitionen nötige Nachfrage stärken. Auch eine Verbesserung der Qualität der Arbeitsverhältnisse und Unterstützung, um aus Niedriglohnfallen zu entkommen, sind sinnvoll.
- Die Investitionstätigkeit der deutschen Unternehmen hat sich bislang nicht von der globalen Krise erholt, ungeachtet des durchaus hohen Rentabilitätsniveaus vieler großer Firmen. Die oben genannten Maßnahmen könnten kombiniert mit verbesserten steuerlichen Abschreibungsbedingungen für produktive Investitionen einen Beitrag zu einer Verbesserung leisten.

World of Work 2013: Repairing the economic and social fabric (www.ilo.org/INST). For further comment, journalists are invited to contact Raymond Torres tel: +41 22 799 7908, email: torresr@ilo.org, Director of the ILO's International Institute for Labour Studies.